

# **Heinrich Diedler**

## **Der Askanische SC zu Cöthen und seine Corps**

### **Vorspann**

Die vier Corps Baltia, Suevia, Markomania und Germania bildeten den Askanischen SC am Polytechnikum, der späteren Gewerbe-Hochschule in Cöthen-Anhalt. Dieser kleine selbständige SC stand in ständigem Ringen um den Aufstieg seiner Bildungsstätte zu einer vollwertigen TH mit entsprechenden Abschlüssen und Promotionsrecht. Davon hingen zugleich seine allgemeine akademische Anerkennung und seine Anschlussmöglichkeit an einen der anerkannten großen Corpsverbände und die Aufnahme ihrer Studierenden in die Deutsche Studentenschaft ab. Als die staatliche Anerkennung der Cöthener Einrichtung als Hochschule bzw. ihre Verstaatlichung in der zweiten Hälfte der neunzehnhundertzwanziger Jahre unerreichbar erschien, suchten die ASC-Corps – wie auch andere Cöthener Verbindungen – ihre Zukunft in einem Wechsel des Studienortes. Zugleich wurde die Aufnahme in einen großen SC-Verband verfolgt. Beides gelang 1928/29 mit der Verschmelzung mit Corps des Rudolstädter Senioren-Convents. Insofern ist die Geschichte des Askanischen SC als ein Teil der RSC-Tradition anzusehen und auf diesem Weg auch Teil der WSC-Geschichte aufgrund der Vereinigung der beiden Corpsverbände im Jahr 1934 unter den Gegebenheiten des III. Reichs. Die die ASC-Corps aufnehmenden Corps Albingia Dresden sowie Brunsviga und Hannoverania Hannover sind bis heute WSC-Corps oder in solchen aufgegangen. Das mit Altsachsen Dresden verschmolzene ehemalige RSC-Corps Gothia nahm die Cöthener Landmannschaft Askania auf.

## Stadt und Hochschule

Köthen in Anhalt ist erstmals 1115 als Stadt genannt, Herzstück des Gauces Serimunt, und war 1606 bis 1847 Residenzstadt der Askanischen Fürsten - später Herzöge - von Anhalt. Die Stadt beherbergt heute etwa 30.000 Einwohner, das Schloss von 1597, die nach der „Wende“ gegründete „Hochschule Anhalt“ (FH) sowie produzierendes Gewerbe. Markante Gebäude und Plätze erinnern an die beachtliche Vergangenheit der Stadt. Mit ihr sind Namen wie die des Hofkapellmeisters Johann Sebastian Bach, des Begründers der Homöopathie, S. Hahnemann, des Ornithologen Naumann und der Fröbelpädagogin A. Hartmann verbunden

Am 4. Mai 1891 wurde die ursprünglich als „Akademie für Handel, Landwirtschaft und Industrie“ bezeichnete, 1893 in „Höhere Technische Institut“ umbenannte Ingenieurschule gegründet. Dort waren die vier Corps des Askanischen SC seit Ende des 19. Jahrhunderts bis 1930 angeschlagen. Die Entstehung der Anstalt geht auf die Initiative von Fabrikbesitzern und Bankiers zurück, die den „Verein zur Förderung gemeinnütziger Unternehmen zu Cöthen“ ins Leben riefen. Dieser beschloss die Gründung einer technischen Bildungsanstalt und gewann Professor Dr. Edgar Holzapfel aus Magdeburg als deren Initiator und ersten tüchtigen Direktor. Holzapfel übernahm es, unter Zuspruch der in Dessau ansässigen Herzoglich Anhaltinischen Regierung, in Cöthen ein Institut aufzubauen, das, im Unterschied zu den Technischen Hochschulen, praktisch gebildete Ingenieure für die privaten technischen Unternehmen im begonnenen Industriezeitalter ausbilden sollte. Gemeinsam mit guten Dozenten brachte es Holzapfel innerhalb weniger Jahre auf die Höhe einer sogenannten technischen Mittelschule mit allgemein gutem Ansehen. Bereits am 28. November 1896 konnte er den Grundstein für ein eigenes Studiengebäude legen, das nicht einmal ein Jahr später eingeweiht wurde und das die Stadt 1904 von ihm erwarb.

Seinem seit 1904 – und bis 1922 – amtierenden Nachfolger, Professor Dr. K. Foehr, gelang der Ausbau der Anstalt zu einem Polytechnikum und mit Genehmigung der Herzoglich Anhaltinischen Regierung die formelle Ausgestaltung als „Städtisches Friedrichs-Polytechnikum

Cöthen-Anhalt“ mit Statut vom 1. Oktober 1905. Polytechnika entsprachen in etwa den künftigen Ingenieurschulen und bildeten häufig eine Zwischenstufe auf dem Weg zur TH. Das Friedrich-Polytechnikum unterstand der Aufsicht der Herzoglich Anhaltinischen Regierung und musste sich selbst unter anderem durch hohe Studiengebühren finanzieren, wurde aber vom Anhaltinischen Staat subventioniert. Folgende Studienzweige mit ihnen zugeordneten Spezialisierungsgebieten waren 1907 vertreten:

|                   |  |
|-------------------|--|
| Maschinenbau      | <i>Maschinentechnik und Verwaltungstechnik</i>   |
| Elektrotechnik    | <i>Allgemeine Elektrotechnik und Laboratoriumstechnik</i>                                    |
| Technische Chemie | <i>Allgemeine technische Chemie, Gastechnik, Papiertechnik, Photochemie u. Elektrochemie</i> |
| Hüttenwesen       | <i>Allgemeine Hüttentechnik, Eisenhüttentechnik, Metallhüttentechnik</i>                     |
| Keramik           | <i>Allgemeine Keramik, Zementtechnik, Glastechnik</i>  |

Ergänzend wurden Zuckerindustrie und Funkentelegraphie angeboten. Neben den nach neuestem Stand ausgestatteten Hör- und Fachsälen standen Laboratorien für Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik, Chemie, Elektrochemie, Metallurgie, Papier, Keramik, Mineralogie/Geologie und Gastechnik sowie wissenschaftliche Institute für Mechanik und Photographie, Sammlungen und eine Bibliothek zur Verfügung.

Die Aufnahmebedingungen in Cöthen waren dieselben wie für Technische Hochschulen. Die Studierenden bedurften des Reifezeugnisses einer neunstufigen höheren Schule, Hörer des Befähigungszeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Den Abschluss bildete ein Ingenieurdiplom nach einer Vorprüfung, die nach fünf Semestern abzulegen war, und einer Normalstudienzeit von sieben Semestern. Die Dozenten hatten die Reifeprüfung, eine abgeschlossene Hochschulausbildung und vorangegangene fünfjährige Praxis nachzuweisen.

Die Vertretung der Hörer und Studierenden nahm ein von ihnen gewählter Ausschuss wahr. An Sozialeinrichtungen bestanden eine akademische Krankenkasse und eine Unfallversicherung. In den darauffolgenden Jahren wurden die Lehrpläne unter anderem um die Fächer Handelstechnik, Bauwesen, Botanik, Ethik und Ästhetik, Geschichte, Luftschiffahrt, Rechtswissenschaft erweitert.

Der Erste Weltkrieg – 276 Cöthener Studenten wurden seine Opfer – hinterließ die Einrichtung in einem verheerenden Zustand. Die Berufung von Prof. Dr.-Ing. h.c. Hugo Junkers zum Staatskommissar für Prüfungswesen am Polytechnikum war unübersehbar mit ursächlich für eine erneute Aufwärtsentwicklung. Für seine Verdienste um den Erhalt der Einrichtung und ihren weiteren Ausbau nach dem Krieg wurde er zu Ehrensenator ernannt.<sup>1</sup>

Studierende aus allen Volksschichten hielten wieder Einzug in Cöthen. Die Zahl der Studierenden entwickelte sich gut. Sie erreichte anfangs der 1920er Jahre 1800, darunter etwa zehn Prozent Ausländer. Im

Jahre 1925 erfuhr das Polytechnikum eine Umwandlung in eine Gewerbehochschule mit einer den Hochschulen und Universitäten angepassten Rektoratsverfassung, allerdings ohne Maturitätszwang. Die Erlangung des Titels Diplomingenieur und Promotion waren nicht möglich.



**Pauktag in Cöthen im Jahre 1905 – Suevia ist parat.**

Um eine entsprechende Aufwertung hatten sich insbesondere die in Cöthen beheimateten Korporationen bemüht. Die Trägerin und der nunmehrige Freistaat Anhalt vertraten jedoch den Standpunkt, den damit verbundenen finanziellen Aufwand nicht leisten zu können. Die mehrfach initiierte Verstaatlichung wurde stets abgelehnt. Damit konnte der letzte Schritt, der Aufstieg vom Polytechnikum zur TH, den die ersten Polytechnika in den 1860er Jahren erlangt hatten, das Promotionsrecht folgte 1899, nicht erreicht werden. Ab 1927 verschlechterte sich das Klima zwischen den Korporationen und der Leitung der Gewerbehochschule. Dies gipfelte im Weggang zahlreicher Bünde, so auch der Corps des ASC.<sup>2</sup> Die erst nach 1933 erfolgte Umwandlung in eine „Staatliche Hochschule für angewandte Technik“ kam insofern zu spät.

## Die Cöthener Corps

### 1.) Corps Baltia

Farben: Hellblau-Weiß-Schwarz, Mütze: hellblau, im SS weiße Stürmer, Wahlspruch: „Per aspera ad astra!“

An dem neuen Polytechnikum bildeten die Studierenden und Hörer bald Gruppen und Vereinigungen, die teils geselligen, teils wissenschaftlichen Charakter hatten. Darunter befand sich der „Akademisch-wissenschaftliche Verein Industria“. Zu ihm fand sich am 25. Mai 1892 eine größere Anzahl Studierender zusammen. Der Verein nahm die askanischen Farben Rot-Grün-Weiß an, die als Bier- oder Weinzipfel getragen wurden. Die Wissenschaft wurde zum Vereinsprinzip erhoben, Vorträge aus dem Gebiet der Technik eingeführt und eine Bibliothek eingerichtet. Direktor und Dozentenschaft zeigten dem jungen Verein ihr Wohlwollen und unterstützten seine Bestrebungen. Bald beschäftigte die Industria die Frage, eigene schwere Waffen anzuschaffen und die unbedingte Genugtuung einzuführen. Diese Erwägung wurde dem Rektor hinterbracht, der den Verein im SS 1895 wegen Zurücksetzung des Wissenschaftsprinzips mit einem Jahr Suspension bestrafte. Im Sommer 1896 wurde der Verein mit den Farben Blau-Silber-Schwarz wieder aufgetan und bald darauf wurden Vollwuchs und eigene Schläger angeschafft. Bereits 1897 bestand ein Altherrenverband.

Das Wissenschaftsprinzip trat zunehmend in den Hintergrund. Mit dem Wohlwollen der anhaltischen Regierung erklärte sich der Verein am 22. Februar 1898 zur Landsmannschaft Baltia mit den Farben Hellblau-Weiß-Schwarz. Als Fuchsenfarben wurden Weiß-Hellblau-Weiß eingeführt. Man legte sich alsbald Wappen und Fahne zu, die am 5. März 1898 geweiht wurde, und gab sich im WS 1898/99 neue Statuten als Landsmannschaft. Zugleich nahm Baltia Verbindung zur Landsmannschaft Suevia wegen Gründung eines Ortsverbandes auf, der im SS 1899 als Cöthener Landsmannschafter Convent ins Leben trat.

Bereits 1901 konnte Baltia den Bau eines eigenen Hauses verwirklichen. Das Aufwärtstreben des jungen Bundes weckte den Plan, sich einem der großen waffenstudentischen Verbände anzuschließen. Dafür

wurde die Erklärung zum Corps beschlossen und am 22. Februar 1906 vollzogen. Unmittelbar nach der Corpserklärung der Suevia wurde der ASC am 26. Februar 1906 als Corpsverband gegründet. Dem wurde wiederum die Satzung angepasst.<sup>3</sup>

Es folgten Jahre ruhiger und kräftiger Entwicklung, die der Erste Weltkrieg unterbrach. Durch Vermittlung des AHV blieb eine enge Verbindung zu den die Uniform tragenden Balten gewahrt. Von den 83 Mitgliedern des Corps haben 58 am Krieg teilgenommen. Neun sind gefallen. Am 2. Februar 1919 wurde das Corps wieder aufgetan.

Als bedeutendster Balte und ASCer darf Dr.-Ing. e.h. Hans Bredow gelten, später unter anderem Generaldirektor der Telefunken AG. Deshalb und wegen seiner Verdienste um die Verschmelzung der ASC-Corps mit RSC-Corps folgt hier seine Kurzbiographie.

Geboren am 26. November 1879 Schlawe/Pommern, Abitur und Lehre eines Elektroberufs, Studium Uni Kiel und Polytechnikum Cöthen. 20. April 1900 rec. beim ASC-Corps Baltia, 1929 entscheidend an der Fusion der ASC-Corps mit einigen RSC-Corps beteiligt; auf diesem Weg Dresdener Albinger, später Berliner Teutone. Hochfrequenztechniker, Ehrendoktor der TH Danzig, Ehrensensator der Gewerbehochschule Köthen, der TH Charlottenburg, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe, Träger des Bundesverdienstkreuzes. Sein Name ist untrennbar mit der Entwicklung des Rundfunks verbunden. Der rasche Aufstieg zum „Vater des deutschen Rundfunks“ begann 1903 bei AEG, 1910 war er Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin (die spätere Telefunken AG), 1908 Technischer Direktor bei der Telefunken-AG und dort Organisator des Schiffs- und Überseefunkverkehrs; 1913 war er maßgeblich an der Einrichtung des Transatlantik-Funkverkehrs mit den USA beteiligt; 1914 erreichten die mit mehreren Millionen Goldmark errichtete Großstationen mit Hochfrequenzmaschinen mit einem Streckennetz von 50.400 Kilometern zu den deutschen Kolonien in jedem Winkel der Erde, einschließlich der über 200 Auslandsstationen war das Netz von 110.000 Kilometer lang.<sup>4</sup> 1919 kam Bredow als Ministerialdirektor in das Reichspostministerium, dort ab 1921 Staatssekretär für das Telegrafien-, Fernsprech- und Funkwesen und verantwortlich für den Aufbau des Reichsrundfunks, am 16. Oktober 1923 erste Probesendung. 1926 war

Bredow Reichsrundfunkkommissar und Vorsitzender der Reichsrundfunkgesellschaft. Als Hitler am 30. Januar 1933 zum Kanzler ernannt wird, reicht er als überzeugter Demokrat noch am selben Tag seinen Rücktritt ein. Engste Mitarbeiter werden daraufhin verhaftet. Bredow beweist Zivilcourage. In Telegrammen an Reichspräsidenten von Hindenburg und Hitler bittet er um Freilassung seiner Mitarbeiter und verlangt anderenfalls, ihr Schicksal zu teilen. Später rehabilitiert, wird er unter erlogenem Vorwand wegen Korruption zu 15 Monaten Haft verurteilt. Nach dem Krieg vorübergehend Regierungspräsident in Wiesbaden, wird er anschließend Verwaltungsratsvorsitzender des Hessischen Rundfunks, spielt bei der Neuordnung der deutschen Industrie und des Rundfunkwesens durch die Alliierten eine entscheidende Rolle und übernimmt schließlich den Vorsitz des Aufsichtsrats bei Buderus und anderen Großfirmen. Mit hohen Auszeichnungen – auch im Ausland – und akademischen Würden geehrt, unter anderem der goldenen Leibniz-Medaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften, verstirbt Hans Bredow am 9. Januar 1959 in Wiesbaden.<sup>5</sup>

## 2.) **Corps Suevia**

Farben: Weiß-Gelb-Schwarz, Stürmer: gelb, Wahlspruch: „Furchtlos und treu!“

Die Cöthener Suevia wurde am 8. Mai 1893 von ihren ersten acht Mitgliedern als Lese- und Musikverein gestiftet. Schon bald genügte die Pflege von Musik und Literatur im Freundeskreis der Runde nicht mehr, und die Umwandlung in eine akademische Verbindung erfolgte mit der Einführung des Chargierten-Convents, eines Kommentes und entsprechender Änderung der Statuten. Am 8. Dezember 1894 beschloss Suevia, sich in eine Landsmannschaft umzuwandeln. Der Fechtsport wurde eifrig gepflegt.

Wie an deutschen Hoch- und Fachschulen üblich, hatten auch in Cöthen die jungen Korporationen mit vielerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Suevia hatte das Glück, von einigen tatkräftigen AH gefördert und unterstützt zu werden, die auch regelmäßig auf Kommentfestigkeit

Acht gaben. Bereits 1895 wurde der AHV gegründet. Er hatte nach den Statuten darüber zu wachen, dass die Prinzipien und der Geist bewahrt blieben und durfte anderenfalls den aktiven Bund auflösen.

Am 22. April 1896 erteilte Suevia die Auflösung durch die Herzogliche Regierung wegen Duellvergehens. Diese Relegation währte drei Semester und es bedurfte der Fürsprache des Bürgermeisters von Cöthen, des Wohlwollens des Direktors Holzapfel sowie einer Privataudienz des 1. Chargierten Salge bei Sr. Hoheit dem Herzog, bis den Schwaben gestattet wurde, am 18. Dezember 1897 ihre Farben wieder anzulegen. Am selben Tag überreichten die AH den Aktiven die erste Wappenfahne.



Das Haus der Cöthener Schwaben im Jahre 1905

Der mit Baltia im selben Semester gegründete Lokalverband blieb der einzige von Dauer in Cöthen. Suevia verfolgte die Einhaltung ihrer Statuten streng. Acceptionen und Receptionen konnten nur einstimmig erfolgen. Versprach ein Fuchs seiner Führung und seinem Auftreten nach, ein brauchbarer Bursch zu werden, so wurde er frühestens nach einsemestriger Zugehörigkeit zu Suevia und dem Erwerb der nötigen Fertigkeiten im Fechtsport zum Brander ernannt. Die Reception setzte voraus, eine Prüfung abzulegen, in der er beweisen musste, die notwendigen Kenntnisse eines Burschen zu besitzen. Die Convente fanden



wöchentlich statt. Der Schriftwart hatte monatlich Berichte an die auswärtigen Mitglieder über das Couleurleben zu verfassen und zu versenden. Täglich fand eine Paukstunde statt. Ein Inaktivierungsgesuch konnte frühestens nach vier aktiven Semestern gestellt werden. Die Inaktiven am Ort hatten monatlich an einem Convent sowie an sämtlichen offiziellen Instituten teilzunehmen. Hier wird deshalb detailliert darüber berichtet, um den ernsthaften Willen Suevias zu bekunden, dass sie ein ordnungsgemäßes Bundesleben führte.

Nach einigen Jahren erwog Suevia den Plan, nach Darmstadt überzusiedeln, weil sie sich in Cöthen nicht weiter entwickeln zu können glaubte, da auch das Institut in seiner Entwicklung stagnierte. In harten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Direktor Dr. Holzapfel sein Amt niederlegte, erreichte die Chargiertenversammlung der Cöthner Korporationen – der Studierenden-Ausschuss war behördlich wegen Nichteinhaltung der Statuten aufgelöst worden –, dass die Stadt 1904 das Institut in ihre Trägerschaft übernahm und versprach, die weiteren Forderungen der Studierenden zu erfüllen. Die im WS 1905/06 erfolgte Umwandlung des Höheren technischen Instituts in ein Polytechnikum gab auch dem studentischen Leben in Cöthen neuen Aufschwung.<sup>6</sup> Suevia hielt - wie Baltia - die Zeit für gekommen sich zum Corps zu erklären, blieb in Cöthen und wandelte sich 26. Februar 1906 zum Corps um. Bereits zuvor hatte sie den Erwerb eines eigenen Hauses in Angriff genommen. Nach einer Zwischenlösung konnte ein nach eigenen Plänen errichtetes Heim am 13. Dezember 1906 eingeweiht werden. Es folgte eine Blütezeit, die durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen wurde, an dem nahezu alle Schwaben teilnahmen. Es gab Verluste. Noch einmal zogen Schwaben 1919 aus, um für das Vaterland zu kämpfen. Mit dem „Freikorps Oberland“ verteidigten sie Oberschlesien erfolgreich gegen polnische Insurgenten, die die Provinz völkerrechtswidrig für Polen annektieren wollten.<sup>7</sup>

Die Nachkriegssemester brachten Suevia gute Auswahl an Nachwuchs, so wie an allen deutschen Hochschulen das Verbindungsleben florierte. Als einziger Schatten lag über dem Standort Cöthen die Frage, ob es erreichbar sein würde, die Schule über eine Gewerbe-Hochschule

hinaus zu einer vollwertigen TH auszubauen. Als sich auch in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre eine solche Lösung nicht abzeichnete, zog es auch Suevia vor, dem Beispiel anderer guter Verbindungen folgend, sich nach einem neuen Standort an einer TH mit Anschluss an einen großen Corpsverband umzutun. Nach dem gescheiterten Versuch der Germania mit Danzig und dem WSC bot sich dafür, entsprechend seiner Struktur, ausschließlich der RSC an. Die Verhandlungen darüber, die mit der Fusion mit Albingia Dresden ihren Abschluss fanden, sind im Kapitel „Der ASC“ geschildert.

### 3.) Corps Markomania

Farben: Grün-Rot-Gold, Mütze: ziegelrot, Wahlspruch: „Virtuti semper corona!“

Als Hauptzweig neben Maschinenbau wurde am Höheren technischen Institut zu Cöthen Keramik gelesen. Direktor Dr. Holzapfel empfahl den Studierenden, einen fachwissenschaftlichen Verein zu gründen. So entstand im SS 1893 der „Ziegeltechnische Verein Keramika“ mit den Farben Grün-Rot-Silber. Uneinigkeit unter den Mitgliedern führte im SS 1894 zur Auflösung. Aber schon im folgenden Semester gründeten fünf der Ehemaligen am 30. Oktober 1894 eine neue „Keramika“ mit den neuen Farben. Der Verein pflegte neben den Fachwissenschaften den Waffensport und trat auf schwere Waffen an. Er blühte auf, zwei Dozenten nahmen die ihnen angebotene Ehrenmitgliedschaft an. Die sehr schwankende Anzahl der in Cöthen studierenden Keramiker und die daraus bedingte unsichere Nachwuchslage zwang Keramika, das Fachprinzip fallen zu lassen und ihren Namen zu ändern. Mit Unterstützung des Direktors erreichte sie die am 2. Februar 1898 erteilte Erlaubnis der Regierung, den Namen „Akademische Verbindung Markomania“ zu führen. Sie gründete am 30. Dezember 1899 einen Altherrenverband. Im selben WS wurden anstelle schwerer Waffen leichte Waffen eingeführt.

Die nun als Korporation aufblühende Markomania nahm Kontakt zu den damaligen Landsmannschaften Baltia und Suevia wegen eines geeigneten Verhältnisses auf. Die Verhandlungen führten am 19. Februar

1901 zum Abschluss eines Großverhältnisses mit dem CLC. Dem angestrebten festen Verband entsprach diese Lösung nicht. So beschloss Markomania am 5. Juli 1902, sich in eine freie Verbindung umzuwandeln, Bestimmungsmensuren einzuführen und zusammen mit der Turnerschaft Borussia den „Cöthener VC“ zu gründen. Da Borussia nach Danzig wechselte und sich dort als Corps auftrat, musste der VC im Oktober 1904 wieder aufgelöst werden. Der Anfrage der Markomania wegen einer Aufnahme in den CLC als Landsmannschaft standen Baltia und Suevia aufgeschlossen gegenüber. Da sie jedoch inzwischen als Corps den ASC gegründet hatten, nahm auch Markomania am 23. März 1906 Corpsprinzipien an und trat gleichzeitig die Renoncezeit bei dem ASC an. Anfang November 1906 konnte eine Stadtvilla als eigenes Haus eingeweiht werden. Noch im selben Monat wurde sie in den ASC recipiert<sup>8</sup>, der in Cöthen die führende Rolle unter den Korporationen und als Vertretung des Waffenstudententums einnahm.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Aktivbetrieb sofort wieder aufgenommen und schon das erste Semester brachte guten Nachwuchs. Dem folgte eine stetige Aufwärtsentwicklung der Markomania bis 1928. Die Bemühungen um eine Verstaatlichung der Gewerbe-Hochschule hatten bis dahin nicht zum entscheidenden Durchbruch geführt. Markomania nahm daher schweren Herzens die bereits früher gepflogenen Verhandlungen mit dem RSC und speziell mit dem RSC-Corps Brunsviga Hannover wieder auf, mit dem Ziel, an eine TH überzusiedeln. Die ohne die übrigen ASC-Corps unternommenen Verhandlungen führten mit Genehmigung der Mitgliederversammlung des RSC zur Verschmelzung mit Brunsviga, die am 23. Juni 1928 vollzogen wurde.<sup>9</sup>

#### **4.) Corps Germania**

Farben: Schwarz-Hellblau-Weiß, Mütze schwarz, im SS Stürmer: hellblau, Wahlspruch: Für Ehre und Ruhm.

Die Stiftung erfolgte am 10. Juni 1899 aus der Verbindung Germania als „Technischer Radfahrverein“ am Technikum Bingen. Bereits nach einem Jahr wurde der Verein einstimmig in einen „Akademischen

Fechtclub Germania“ mit korporativem Charakter und den Farben Weiß-Rot-Blau im Bierzipfel umgewandelt, der auch unbedingte Genugtuung gab. 1902 verlegte Germania an das Polytechnikum in Friedberg und tat sich dort als Corps auf. Der Wechsel hatte die Annahme der neuen Farben und Änderung des Wappens zur Folge. Das größere Studienangebot am nunmehrigen Höheren technischen Institut in Cöthen lockte Germania im SS 1906 dorthin. Zunächst versagten die dortigen Bünde den Germanen die Anerkennung als Corps, so dass die Namensgebung „Akademische Verbindung Germania“ angenommen wurde. Germania paukte sich bei der T! Arminia mit 24 Partien Schläger heraus. Mit Arminia wurde ein Vertreter-Convent (CVC) vereinbart. Im Einvernehmen mit dem ASC erklärte sich Germania im SS 1908 zur Freien Verbindung mit dem mittelfristigen Ziel, den Charakter eines Corps wiederzuerlangen. Auf dem Stiftungsfest 1908 wurde ein AHV gegründet und bereits am 1. Januar 1909 ein eigenes Haus bezogen. Am 15. Mai 1909 löste sich Germania aus dem CVC und trat mit dem ASC in ein Gruß- und Paukverhältnis. Zugleich wurde acht Bestimmungsmensuren bis zur Inaktivierung eingeführt. Es folgten zehn Jahre prosperierenden Aufbaus, in denen das Verhältnis zum ASC fortbestand.

Die aus dem Krieg Heimgekehrten begannen wieder ihre Ausbildung und beschlossen am 9. Dezember 1919, ihre Verbindung zu suspendieren, um am Tag darauf als renoncierendes Corps im ASC aufzutreten. Am 24. Mai 1920 wurde Germania in den ASC recipiert.

Einen Schatten auf das Corpsleben warf die offenbar in weite Ferne gerückte Aufwertung des Polytechnikums zu einer vollwertigen TH. Einige Verbindungen, so auch die Corps, erwogen die Übersiedlung an andere Studienorte. Die Aktivitas der Germania machte Ernst. Sie beschloss, ohne die Altherrenschaft in ihre Entscheidung einzubeziehen, den Austritt aus dem ASC, um für den Fortgang aus Cöthen und den Anschluss an einen großen SC-Verband frei zu sein. Die Altherrenschaft sah darin eine Gefährdung des Corpsbestandes. Sie suspendierte im Januar 1922 das aktive Corps und dimittierte die gesamte Aktivitas sowie die iaCB am Ort i.p.; nur die im äußeren Corpsverband befindlichen fünf Fuchse behielten das Band und bildeten den Grundstock für den

Neubeginn. Dafür stellten die drei ASC-Corps die Chargierten, die sich uneingeschränkt für Germania einsetzten.

Trotz des außerordentlichen Aderlasses ging es schnell wieder aufwärts. Es folgte eine Zeit höchster Blüte ohne Nachwuchssorgen und in allgemeinem Ansehen. In Instituten, Hörsälen und Laboratorien wurde Couleur gezeigt, das Corps stellte in mehreren Fakultäten Assistenten, im ASTA und in den Fachschaften Mitglieder und Vorsitzende. Aber in der Studentenschaft, insbesondere den guten Korporationen, rumorte es. Allmählich setzte ein Exodus ein. Der Turnerschaft Borussia folgte die Burschenschaft Arminia nach Danzig, Marchia ging nach Braunschweig, auch der VDSt und farbentragende katholische Verbindungen wurden an anderen Orten in ihre Hochschulverbände eingegliedert.

Im ASC herrschte nach außen noch Ruhe, aber auf dem 25. Stiftungsfest der Germania im Mai 1925 beschäftigte der Gedanke eines Wechsel an eine TH mit Anschluss an einen anerkannten Hochschulverband die Gemüter. Aufgrund des Ergebnisses von Rundschreiben und der Bildung einer Kommission aus vier AH, die die Möglichkeiten eines Ortswechsels und Verbandsanschlusses untersuchen sollte, nahm der CC Verbindung zu Herrn Becker Guestphaliae Berlin, einer maßgeblichen Persönlichkeit im WVAC, auf. Herr Becker schlug eine Verschmelzung mit der personalschwachen Cheruscia Danzig im WSC – 47 Mitglieder, davon sieben Aktive – unter weitgehenden Konzessionen betreffs Namen, Gründungsdatum pp. vor. Der CC der Germania berief im Namen der Kommission zur Beratung und Beschlussfassung über diese durchaus günstig erscheinende Lösung einen ACC auf den 13. Dezember 1925 ein, der von einer Fragebogenaktion mit Stimmrecht bei den an der Teilnahme Verhinderten begleitet wurde. Die Zwischenzeit wurde für direkte Vorgespräche mit Cheruscia genutzt, die die günstigen Fusionsbedingungen inoffiziell festigten.

Aber es kam anders. Ein Teil der Altherrenschaft war mit einem so schnellen und zielstrebigem Vorgehen nicht einverstanden und setzte sogar durch, dass die vier Initiatoren wegen Gefährdung des Fortbestandes am 6. Juni 1926 mit langen Dimissionen bestraft wurden. Damit waren Wechsel des Hochschulorts und Anschluss an einen großen SC vorerst gescheitert.<sup>10</sup>

Besonders wegen der Vermittlung von Dr. Hans Bredow Baltiae kam es zur Verschmelzung der Gemania und der Suevia mit Hannoverania. Am 15. November 1929 vereinte ein Kommers die Corps Suevia und Germania auf dem Germanen-Haus. Am nächsten Morgen legten die Senioren und die AHV-Vorsitzenden Kränze an den Gefallenentafeln der Gewerbe-Hochschule nieder. Dann suspendierten die beiden Corps und damit der ASC auf dem Schwaben-Haus. Anschließend reisten die Aktiven und eine große Zahl von AH mit ihren Damen mit der Bahn nach Hannover zur Vereinigungsfeier.<sup>11</sup>

Der Weg bis zur Verschmelzung der ASC-Corps Suevia und Germania mit Hannoverania und Baltia mit Albingia im RSC ist im Kapitel „Der ASC“ geschildert.

### **Der Askanische SC**

Nach unterschiedlicher Entstehungsweise entwickelten sich vier der als bald nach Gründung der Höheren Technischen Instituts gestifteten Verbindungen zu Landsmannschaften. Als die gegen sie seitens des Anstaltsdirektoriums 1895 verhängten Suspensionen aufgehoben worden waren, schlossen sich die nunmehrigen Landsmannschaften Suevia und Baltia im WS 1897 zum „Convent vereinigter Landsmannschaften“ zusammen. Gleichartige Statuten und Prinzipien ergaben ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Bünden. Der Convent benannte sich im SS 1899 in „Cöthener Landsmannschafter Convent“ (CLC) um.

Die Umwandlung der Lehranstalt in ein Polytechnikum im SS 1905 festigte auch die Existenz der jungen Korporationen am Standort Cöthen. Bei Baltia und im guten Einvernehmen mit Suevia wuchs der Wunsch, sich einem größeren Verband anzuschließen. Als Voraussetzung dafür erkannte man die Umwandlung zum Corps. Denn die Landsmannschaften im Coburger LC waren ausschließlich an Universitäten vertreten. Die Bedingungen für die Aufnahme der Weinheimer Corps an Technischen Hochschulen meinte man als Korporationen an einem Polytechnikum erfüllen zu können.

Im WS 1905 wurde die freie Verbindung Markomania, die den Anschluss an den CLC erwog, von der beabsichtigten Umwandlung in Corps unterrichtet. Am 22. beziehungsweise 26. Februar 1906 suspendierten Baltia und Suevia und taten sich unverzüglich als Corps wieder auf. Am selben Tag gründeten sie den „Askanischen Senioren-Convent“ (ASC). Die altbewährten Corpsprinzipien wurden in die neu erarbeiteten Statuten aufgenommen. Ab März 1906 renoncierte die in ein Corps umgewandelte Markomania im ASC. Sie wurde im November 1906 recipiert.

Nachvollziehbar ist, dass sich in den Anfangsjahren nach Gründung eines deutschen Lehrinstituts alsbald ein Verbindungsleben nach dem Muster an älteren Hohen Schulen zu regen begann. Die Korporationsszene in Cöthen war von Beginn an durchaus bunt und vielfältig. Verbunden mit allen Schwierigkeiten eines Neubeginns bildeten sich gesellige und fachlich orientierte Vereinigungen. Die Mehrzahl nahm, auch dem Trend der Zeit folgend, nach unterschiedlicher Anlaufphase Korporationscharakter an, überwiegend mit waffenstudentischer Ausgestaltung. Aber auch der VDSst und katholische Verbindungen waren vertreten. Es ergaben sich wechselnde Konstellationen und Freundschaften bis hin zu Ortsverbänden. Es überlebten am Ende diejenigen, die feste Prinzipien und straffe Organisationsformen annahmen. Zu ihnen gehörten die späteren ASC-Corps.

Folgende weiteren Verbindungen bestanden bis zum Ende der Weimarer Republik in Cöthen fort: B! Alemannia und Burgundia, die L! Palaio-Germania, Vandalia, Cheruscia, die W! Gotia und Borussia sowie daneben nichtschlagende Verbindungen und Vereinigungen. Zu nennen sind ferner folgende ehemaligen Köthener waffenstudentischen Verbindungen, die wegen der von ihnen beklagten Stagnation der dortigen Anstalt bis zum Ende der neunzehnhundertzwanziger Jahre an andere Hochschulen abwanderten:

L! Germania verlegt und als WSC-Corps Neo-Franconia aufgetan an der TH Breslau, L! Arminia verlegt und als DL-L! aufgetan an der TH Danzig, L! Askania verlegt unter Fusion mit RSC-Corps Gothia an die TH Dresden, freie B! Marchia verlegt und als WSC-Corps aufgetan an der TH Braunschweig, B! Guestphalia verlegt und als DB-B! aufgetan an der TH

Dresden, freie B! Bavaria verlegt an TH Breslau, später teilweise verschmolzen mit RSC-Corps Albingia Dresden, T! Borussia verlegt und aufgetan als WSC-Corps an der TH Danzig, freischlagende V! Wettina unter Fusion mit DL-L! Marcomannia verlegt an die TH Stuttgart.<sup>12</sup>

Der Zusammenhalt unter den ASC-Corps, zu denen 1919 Germania gestoßen war, gestaltete sich zu allen Zeiten gut. In den Nachkriegsjahren fand alljährlich in Berlin ein Treffen aller vier Corps mit Altherrenschaften statt. Die gehaltenen patriotischen Reden galten dem Erstarren Deutschlands und seiner Befreiung aus den Fesseln von Versailles. Eine geschlossene Baltenabteilung sowie Abordnungen der drei übrigen Corps nahmen an den Kämpfen der Freikorps um Oberschlesien teil.

Die Cöthener Studentenschaft hatte mit der „Deutschen Studentenschaft“ ein Arbeitsabkommen abgeschlossen. Der örtliche Hochschulring deutscher Art gehörte dem „Deutschen Hochschulring“ an. Im WS 1920/21 regte Markomannia die Gründung eines Waffening in Cöthen an. Der ASC übernahm die Führung in der Sache, und am 14. Januar 1922 wurde der „Allgemeine Cöthener Waffening“ aus der Taufe gehoben.

Die Schwierigkeiten um die nicht vollzogene Verstaatlichung und Aufstufung der Gewerbe-Hochschule zu einer TH – es fehlten Maturitätsprinzip, Diplomierungsrecht zum Dipl.-Ing. und Promotionsrecht – und eine zunehmende Entfremdung zwischen Korporationen sowie Rektor und Senat veranlassten die ASC-Corps Baltia, Suevia und Germania ab 1927 zum gemeinschaftlichen Vorgehen. Markomannia ging mit der Fusion mit dem RSC-Corps Brunsviga 1928 einen eigenen Weg.

Bei Baltia fand im Mai 1928 eine schriftliche Abstimmung unter den AH statt, die eine starke Mehrheit für die Übersiedlung an eine andere Hochschule ergab. Am 27. Mai 1928 ermächtigte ein AHC den Vorstand, mit anderen Verbänden zu verhandeln. Als Ziel wurde ausersehen, sich dem auch an TH vertretenen RSC anzuschließen, da man nach Germanias Vorgehen mit Cheruscia Danzig davon ausging, der WSC würde sich reserviert verhalten. Um die Aktivitäten zu bündeln, bildeten die drei Altherrenschaften einen gemeinsamen Verband, der Hans Bredow zu seinem Vorsitzenden wählte. Er trat zielstrebig in Verhandlungen mit



den zuständigen Stellen des RSC, dem Präsidium und dem Vorort, ein. Grundsätzlich war man sich schnell über die Richtigkeit und Zulässigkeit der Verschmelzung einig. Komplikationen ergaben sich in der Frage, mit welchen RSC-Corps sich die ASC-Corps sinnvollerweise vereinigten. Bei den ASC-Corps bestand der Wunsch, unter Auswahl des Hochschulortes und evtl. deren Kartellzugehörigkeit mit bestimmten Corps des RSC zu fusionieren. Es sollte damit erreicht werden, auch zukünftig den sehr guten Zusammenhalt unter den ASC-Corps wahren zu helfen. Demgegenüber waren die Überlegungen der RSC-Verantwortlichen davon bestimmt, mit den ASC-Corps bestimmte personalschwache RSC-Corps zu verstärken. Gedacht war an Lugia und Silingia Breslau, Rheno-Burgundia Berlin und Gothia Dresden.

Während 1928 der oRSC das Zusammengehen von Brunsviga und Markomania bei nur vereinzelt Gegenstimmen gestattet hatte, erhob sich nun gegen die Absichten des Verbandspräsidiums der massive Widerstand einer starken Gruppe von RSC-Corps. Er richtete sich generell gegen die Erweiterungspolitik des Verbandes. In der nicht nur sachlich geführten Auseinandersetzung um den ASC wurden dem Präsidium formale und taktische Fehler vorgeworfen und mit fehlender Ebenbürtigkeit der ASC-Corps argumentiert. Letzteres zielte darauf ab, dass die Köthener Gewerbe-Hochschule nicht als vollwertige TH anzuerkennen, weswegen den AH der ASC-Corps nicht voller Akademikerstatus zuzuerkennen gewesen wäre. Dadurch wäre das Ansehen des RSC und seiner Corps insgesamt beeinträchtigt worden.

Die Entscheidungsfindung im RSC verlief turbulent. Das Präsidium stand dem ASC im Wort, der darauf vertraute. Daneben hatten bereits einige RSC-Corps mit den ASC-Corps unmittelbare Fusionsverhandlungen geführt und weitgehend Einigkeit erzielt. Auf der anderen Seite drohte der RSC einen Teil seiner ältesten beziehungsweise besten Corps zu verlieren, falls die Fusionsentscheidung durchgesetzt würde. Das Präsidium konnte seinen Vorsatz nicht aufrechterhalten, den dafür ausersehenen Corps die ASC-Corps zuzuführen. Da die gefassten Beschlüsse formal den RSC-Statuten genügten, wurden sie mehrheitlich auf einem aORSC bestätigt und die Fusionen zwischen Hannoverania und

Suevia/Germania sowie Albingia und Baltia genehmigt. Im Zusammenhang mit dem Köthener Streit verließen 17 seiner Corps den RSC. Die Corps Albingia und Gothia wurden für den wegen ihres Vorpreschens gegebenen Statutenverstoß mit Strafenoncieren bestraft, weil sie ihre Fusionsverträge mit Baltia beziehungsweise Askania vor der zu erteilenden Zustimmung des RSC vollzogen hatten.<sup>13</sup>

Im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die Aufnahme der ASC-Corps in den RSC wurde auch ihre waffenstudentische und akademische Bonität als Zweckargumente intensiv benutzt. Als Tatsachen sind zunächst festzuhalten, dass es die vier Corps in Cöthen selbst und in der deutschen Studentenschaft zu gutem Ansehen gebracht hatten. Sie waren sämtlich personell und wirtschaftlich bestens fundiert, besaßen zahlungskräftige, beruflich angesehene Altherrenschaften und eigene Corpshäuser. Bei dem Arbeitsabkommen der drei großen Corpsverbände von 1922, das ihr Zusammenwirken und die Abgrenzung ihrer Interessensphären regeln sollte, hatte sich der WSC auf eine eventuelle Übernahme der ASC-Corps ein Vorrecht ausbedungen.<sup>14</sup> Borussia Danzig, Neo-Franconia Breslau und Marchia Braunschweig sind als ehemals Köthener Bünde in den WSC aufgenommen worden. Die Cöthener Einrichtung kam im Charakter einer Akademie nahe, mit einer Zwischenstellung zwischen Polytechnikum und TH. Sie besaß einerseits die Verfassung und die Lehrformen einer Hochschule mit studentischer Selbstverwaltung, andererseits aber nicht das Maturitätsprinzip sowie die Berechtigung, akademische Abschlüsse zu vergeben. Ihre Entwicklung entsprach aber der von Lehrinrichtungen in anderen Bereichen zu Technischen, Landwirtschaftlichen, Tierärztlichen und Handels- und anderen Hochschulen, ohne deren höchsten Stand erreicht zu haben. Dr. Hans Bredow führte dazu in seiner Rede vom 9. Februar 1930 vor Vertretern der RSC-Corps in Berlin und anderen folgendes aus: *„Ich protestiere gegen den Versuch, die Gewerbehochschule (Friedrichs-Polytechnikum) zu Köthen zum Technikum oder zur technischen Mittelschule zu stempeln. Köthen hat im Gegensatz zu den vielen technischen Lehranstalten mit Schulbetrieb (Technikum, höhere Maschinenbauschulen) von jeher den Charakter einer Akademie gehabt. Die akademische Verfassung (Wahlrektorat,*

*Senat, akademische Lehrweise) ist der Gewerbehochschule von der Staatsregierung Anhalts verliehen, die Selbstverwaltung der Studentenschaft ist ungefähr die älteste in Deutschland, und das Korporationswesen ist nicht wie bei einigen Mittelschulen stillschweigend geduldet, sondern ausdrücklich staatlich anerkannt. Herzog Friedrich von Anhalt hat dem früheren Polytechnikum seinen Namen verliehen und die Vertreter der Korporationen bei sich empfangen.“<sup>15</sup>*

Die Oppositions-corps im RSC nahmen vornehmlich Anstoß an der gesellschaftlichen Stellung, die Köthener Absolventen im Berufsleben erreichten, obgleich die übrigen Argumente gegen die ASC-Corps nicht gering geachtet wurden. Eine adäquate Bewertung der vertretenen Positionen ist aus späterer Sicht schwierig, da es letztlich um einen Prinzipienstreit im Rahmen des Zeitgeschehens ging. Angehörige der vier Corps haben durch ihre Leistungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Raum das Ansehen ihrer Corps in hohem Maß gefördert. Als Beispiele sollen hier drei Angehörige des Corps Baltia genannt werden, die dafür stehen: Dr.-Ing. e.h. Hermann Sinnhuber, Direktor bei den Norddeutschen Kabelwerken; fünfmal Ehrensensator deutscher TH Dr.-Ing. e.h. Hans Bredow, neben vielen anderen Verdiensten Vorstand, Staatssekretär, Reichsrundfunkkommissar und nach dem Zweiten Weltkrieg Regierungspräsident und Aufsichtsratsvorsitzender; Dr.-Ing. e.h. Hans Blum, Direktor der AEG und Vorsitzender des VDI.<sup>16</sup>

Die damaligen Fusionspartner im RSC und in den ehemaligen ASC-Corps waren um sachgerechte Lösungen bemüht. Der RSC hatte unter anderem zur Auflage gemacht, dass noch in Köthen Studierende bei den RSC-Corps nur als Verkehrsgäste geführt wurden, gegebenenfalls die Reifeprüfung nachzuholen und Receptionspartien zu schlagen hatten. Erst nach bestandenem Examen durften sie das Burschenband tragen.<sup>17</sup> Aus dem vorliegenden Fusionsvertrag zwischen Hannoverania und Suevia/Germania ergeben sich weitere Hinweise dafür, dass man sich in jeder Hinsicht bemühte, dem Reglement Genüge zu tun. Die §§ 4 und 5 des am 15. September 1929 auf der Wartburg unterzeichneten Vertrages lauten wie folgt: „CBCB der Suevia-Germania, die noch nicht sechs Partien gefochten haben, werden zunächst als CKCK der Hannoverania geführt. Sie müssen die fehlenden Messuren, mindestens aber eine, auf Hannoverania-Waffen fechten. Es kann ihnen in besonderen Fällen später das Band der

*Hannoverania* verliehen werden. FF der Suevia-Germania ohne Abiturium haben dieses abzulegen und zwar möglichst in Hannover und während dieser Zeit an der Technischen Hochschule in Hannover zu belegen. Sie werden in diesem Falle als CK der Hannoverania geführt oder bis zur Erledigung des Abituriums beurlaubt.“<sup>18</sup>

Im Übrigen erwies sich der Vorwurf, die Corps des ASC bzw. ihre Angehörigen hätten nicht durchgehend gefochten und unbedingte Satisfaktion gegeben, als haltlos. Zusammenfassend kann festgestellt werden: Auch die Corps des Askanischen SC konnten hervorragenden inneren Zusammenhalt und echtes Burschentum entwickeln und vervollkommen.

- 
- <sup>1</sup> Richter, Dr. Horst-G., *Festschrift Technische Hochschule Köthen – 100 Jahre Ingenieurausbildung 1891 – 1991*, Köthen 1991, S. 3 – 12
  - <sup>2</sup> Bredow, Dr. Hans, *Stellungnahme der Angehörigen des früheren ASC zu Köthen zu der Verschmelzungsfrage, Rede vor Vertretern des RSC*, Berlin, 9. Februar 1930
  - <sup>3</sup> Denkschrift des Askanischen Senioren-Conventes zu Cöthen-Anhalt, Cöthen 1907, S. 23 – 27
  - <sup>4</sup> Thiele, Erdmann, *100 Jahre Telefunken*, Nicolai-Verlag Berlin 2003, S. 21
  - <sup>5</sup> Scharping, Friedrich-K., *Berühmte Weinheimer Corpsstudenten*, in: *100 Jahre WSC*, Bochum 1963, S. 139
  - <sup>5</sup> Richter, Dr. Horst-G. und Corps Marko-Guestphalia, persönliche Mitteilungen an den Autor.
  - <sup>6</sup> Denkschrift des Askanischen Senioren-Conventes, Cöthen 1907, S. 35 ff.
  - <sup>7</sup> Schulz, Gerhard, *Geschichte der Hannoverania*, S. 56 f.
  - <sup>8</sup> Denkschrift des Askanischen Senioren-Conventes, Cöthen 1907, S. 49 ff.
  - <sup>9</sup> Janssen, Peter, *Corps Franco-Guestphalia zu Köln 1879 – 1979*, Hannover 1979, S. 67 f.
  - <sup>10</sup> Hemmer, Werner, *Geschichte des Corps Germania im ASC 1899 – 1929*, Manuskript Archiv Hannoverania
  - <sup>11</sup> Schulz, Gerhard, *Geschichte der Hannoverania*, S. 59 ff.
  - <sup>12</sup> Bredow, Hans, *Stellungnahme der Angehörigen des früheren ASC zu Köthen zu der Verschmelzungsfrage, Rede vor Vertretern des RSC*, Berlin 9. Februar 1930
  - <sup>13</sup> Diedler, Heinrich, *Zur Geschichte des Rudolstädter Senioren-Convents*, in: *Einst und Jetzt, Jahrbuch für corpsstudentische Geschichtsforschung*, 55, 2009, S. 286 ff.
  - <sup>14</sup> Kartellblatt des Weißen Kartells, Heft 2, März 1930
  - <sup>15</sup> Vgl.: Fußnote 2
  - <sup>16</sup> Froehner, H. u.a., *75 Jahre Corps Albingia Aachen*, Aachen, S. 46
  - <sup>17</sup> Schulze, Gerhard, *125 Jahre Corps Hannoverania*, S. 50
  - <sup>18</sup> a.a.O. S. 52 f.